



WEIMARER  
GEDENKKONZERT  
FÜR 3.500 BUCHENWALD-TOTE  
**DIE ASCHE VON  
BUCHENWALD**

19. April 2019  
Friedhof Weimar  
Trauerhalle



# TOD OHNE FORM

Auch wenn das Sterben in den Konzentrationslagern allgegenwärtig war, hatte der Tod doch keine Form: „Das formlose Wegschaffen der Leichen, die man forttrug wie die Kadaver verwendeter Tiere, war die einzige Leichenfeier im Lager“, erinnert sich Leonhard Steinwender. Und Jean Améry schreibt: „Im Lager gab es keine Tristanmusik zum Tode, nur das Gebrüll der SS und der Kapos. Der Tod des Menschen, da er doch sozial ein Ereignis war, das man nur eben mit der Formel ‚Abgang durch Tod‘ in der sogenannten Politischen Abteilung des Lagers registrierte, verlor schließlich auch individuell so sehr an spezifischem Gehalt, dass seine ästhetische Einkleidung für den, der ihn erwartete, gewissermaßen zu einem frechen und den Kameraden gegenüber ungehörigen Anspruch wurde.“ Noch bevor der erste Häftling im KZ Buchenwald gestorben war, wandte sich die Lagerleitung an die Stadt mit der Bitte, die zukünftigen Leichen im Weimarer Krematorium verbrennen zu lassen. Ohne Umstände wurde ihr sofort entsprochen. Angeliefert wurden

die Toten von nun an in simpel zusammengezimmerten Kisten, im Lager „Margarine-Kisten“ genannt, ohne Leichenhemd. Vom Heizer bis zum Standesbeamten waren die städtischen Mitarbeiter am spurlosen Beseitigen der Toten beteiligt: Der eine sah die ausgemergelten und geschundenen Körper, die nicht so recht brennen wollten, der andere verzichtete auf den gesetzlich vorgeschriebenen Totenschein des Amtsarztes. Der formal notwendige Passus „Ich versichere, dass ich als Verwandter zur Stellung dieses Antrages berechtigt bin und die Feuerbestattung den Wünschen des Verstorbenen entspricht“ wurde einfach gestrichen. Die Stadt bekam von der SS für die Einäscherung 20 RM, von den Angehörigen verlangte sie anschließend für die Übersendung einer Urne weitere 3 RM. Bis 1940, als die Lager-SS sich von der Erfurter Firma Topf & Söhne dann doch lieber eine eigene Verbrennungsanlage installieren ließ, wurden 3.500 Tote des KZ Buchenwald im städtischen Krematorium von Weimar eingäschert. Die systematische und auch von den Weimarer Angestellten akzeptierte Verweigerung, den Toten irgendeine Ehre zu erweisen, macht den Zynismus des Spruches „Jedem das Seine“ im Lagertor von Buchenwald greifbar. Ursprünglich in der römischen Rechtsprechung für Recht und Gerechtigkeit stehend, machte der preußische König

„Suum Cuique“ zum Motto seines höchsten Ordens. Im Nationalsozialismus war dann alles umgewertet: Die Körper der Menschen, denen in der völkischen Ideologie ihr Menschsein, ihr Recht auf Würde abgesprochen wurde, konnten hier wie „Kadaver verwendeter Tiere“ behandelt werden. Jahrzehntlang wurde in Weimar dieser Teil der städtischen Geschichte kaum beachtet. Zunächst waren es Studenten der Bauhaus-Universität, die sich mit diesem „Buchenwald in Weimar“ beschäftigten und eine Gedenktafel anregten. Schließlich ist es dem Leiter des Stadtarchives, Jens Riederer, zu verdanken, dass seit letztem Jahr – in dem von den „Grünen Wahlverwandtschaften“ herausgegebenen Band zur Geschichte des Hauptfriedhofes – das Geflecht der alltäglichen Mittäterschaft zur Vernichtung der Spuren der NS-Verbrechen nachgezeichnet ist. Mit dem heutigen Tag hat es fast 82 Jahre gedauert, dass auf Initiative der BACH BIENNALE WEIMAR der bisherige Tod ohne Form eine Form bekommt. Natürlich kann sie nicht genügen. Aber sie ist der Schritt, der notwendig ist, um heute für die zivilisatorische Errungenschaft der unteilbaren Menschenwürde einzustehen.

**Rikola-Gunnar Lüttgenau**  
Gedenkstätten Buchenwald  
und Mittelbau-Dora

## Grußwort des Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen

Sehr geehrte Besucherinnen und  
Besucher des Gedenkkonzerts,

viele Jahrzehnte wurde diese unbequeme Wahrheit gerne überhört: Es geht um die Kooperationen der Städte und Gemeinden mit dem NS-Regime. Weimar stellt sich dieser schmerzhaften Tatsache: Die Nationalsozialisten hatten für den Massenmord Partner und Profiteure in der Wirtschaft, in den Verwaltungen, in den zivilgesellschaftlichen Einrichtungen: Hier im städtischen Krematorium wurden von 1937 bis 1939 3.500 ermordete Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald kremiert – und deren Asche achtlos auf dem Friedhof verstreut. Es ist wichtig, dass wir an diese Menschen denken. Denn der Nationalsozialismus lässt sich nicht nur auf grauensvolle Orte wie die Konzentrationslager beschränken – die systematische Unmenschlichkeit war von Beginn an mit großen Teilen der Gesellschaft verwoben.



Es ist Ausdruck von Reife und Verantwortung, auch unbequeme Wahrheiten auszusprechen, auszuhalten und in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Dafür danke ich den Menschen hinter der BACH BIENNALE WEIMAR, den Musikerinnen und Musikern und allen, die die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus wachhalten. Daher habe ich sehr gerne die Schirmherrschaft über das Gedenkkonzert übernommen und wünsche Ihnen ein bewegendes und lange in Erinnerung bleibendes Konzert.

Ihr

**Bodo Ramelow**  
Ministerpräsident  
des Freistaates Thüringen

## Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Weimar

Liebe Weimarerinnen und  
Weimarer, liebe Gäste,

Höllenstein und Höhenflug menschlicher Kultur liegen wohl nirgends sonst so eng beieinander wie in der Kulturstadt Europas. Der humanistische Geist Goethescher Haltung und der bösartige Ungeist der Nazis sind hier räumlich fast identisch. Ein Beispiel dafür ist Goethes letzte Ruhestätte in der Fürstengruft: In ihrer Nähe liegt das Krematorium der Stadt, in dem ab 1937 tausende ermordete Buchenwald-Häftlinge verbrannt wurden – gegen Rechnung der Stadt an das Konzentrationslager.

Ich bin dem Verein Bach in Weimar e.V. und allen Initiatoren und Mitwirkenden des Gedenkkonzertes „Die Asche von Buchenwald“ dankbar, dass sie uns die Toten auf besondere Weise in Erinnerung rufen: Musik von Johann Sebastian Bach, der ewig Bleibendes schuf, der auch von Weimar aus einst zu seinem künstlerischen Höhenflug ansetzte, wird zum Gedenken an die im Krematorium eingäscherten Nazi-Opfer erklingen.

Ich wünsche dem Konzert eine große Resonanz. Möge es von Weimar aus mithelfen, künftige Höllenstein zu verhindern.

Herzlichst  
Ihr



**Ralf Kirsten**  
Bürgermeister  
der Stadt Weimar



Am Tor von Buchenwald, nur wenige Kilometer von Weimar, stellt sich in besonders bedrängender Weise die zentrale Frage der deutschen Zeitgeschichte: Wie lassen sich diese unterschiedlichen Komponenten der deutschen Geschichte zusammenbringen?“

Diese Ausstellung besuchte der Weimarer Barockcelloprofessor Olaf Reimers, und dachte: Das gehört nach Weimar. Diese Meinung teilte ich zu 100%, die BACH BIENNALE WEIMAR bot sich als Rahmen an. Natürlich ist eine Ausstellung kein Konzert – aber das Thema reizte uns als Musiker: Kann man diese seltsame, bewegende, irritierende örtliche Koinzidenz auch im Rahmen eines *erklingenden Konzertes* thematisieren? Wir waren uns ganz sicher: man kann. Damit jedoch begann der lange Weg mit einer Reihe ungeklärter Fragen: von einer Initiative zu einem Ereignis, das real auf die Erde geholt werden will ... Wo könnte ein solches Konzert stattfinden? Welche Musik außer der Bach-Kantate sollte erklingen? Wie die Auseinandersetzung mit diesem Thema gestalten? Wie Akzeptanz und Unterstützung bei Gedenkstätte, Kultur und Politik erreichen? Einige wesentliche historische Fakten waren uns (noch) nicht bekannt. Zahlreiche Gespräche mit Menschen von profunder Kenntnis der Geschichte Buchenwalds und des Krematoriums sowie der Stadthistorie Weimars brachten Antworten. Dr. Klaus Büttner als ehemaligem Weimarer Oberbürgermeister verdanken wir eine entscheidende Konkretisierung der Initiative: Den passenden Konzertort, durch seinen Vorschlag,

das Konzert in der Trauerhalle des Friedhofes abzuhalten, in dessen Krematorium ab 1937 einige tausend Buchenwald-Tote eingäschert worden waren. Rikola-Gunnar Lüttgenau erweiterte unseren Horizont indem er darauf hinwies, dass dies in 80 Jahren das *erste Gedenken* für diese, in und von der Stadt Weimar eingäscherten Buchenwald-Toten darstellen würde.

So wurde daraus die Idee zu einem veritablen Gedenkkonzert. Einfacher wurde die Geschichte damit nicht – aber wir stellten uns der Verantwortung und zudem erhielt unser Konzert dadurch eine starke und sinnhafte Kraft.

Die Staatskapelle Weimar und das Deutsche Nationaltheater traten als institutionelle Mitglieder von Bach in Weimar e.V. der Initiative bei mit den Worten des Generalintendanten Hasko Weber: „Wir *müssen* das machen“. Kirill Karabits und Nils Kretschmer steuerten wunderbare Vorschläge zum musikalischen Programm bei. Olaf Reimers inspirierte junge Komponisten, Buchenwald-Texte zu vertonen; Markus Stockhausen sagte, berührt von dem Thema, ebenfalls sofort zu.

Vertreter der jüdischen Landesgemeinde Thüringen, der Sinti und Roma, der evangelischen Kirche sowie der Politik in Person des Thüringer Ministerpräsidenten und des Bürgermeisters der Stadt Weimar wie auch der Gedenkstätte Buchenwald legen mit Ihren aktiven Beiträgen ein klares Bekenntnis zu diesem wich-

tigen und überfälligen Weimarer Ereignis ab. Die Anbringung der UNESCO-Informationstafel zum Krematorium ist ein notwendiges Signal; diese Information wird hoffentlich in naher Zukunft intensiviert durch die Aufstellung einer Gedenk-Stele auf dem Friedhof. Hierfür setzt sich Bach in Weimar e.V. nachhaltig ein und garantiert deren Finanzierung.

Mit diesem Gedenkkonzert „übersetzen“ wir Neil MacGregors obige Frage individuell nach Weimar, indem wir sie „vertonen“ und in einem bislang nicht aufgearbeiteten Weimarer Kontext Gestalt annehmen lassen. Wir erleben heute ein Gedenkkonzert mit einem weit gespannten, sowohl historischen wie auch spirituellen, emotionalen und musikalischen Bogen. Ein Ereignis – dessen bin ich mir sicher – bei dem alle daran Beteiligten und dabei Mitwirkenden ein „inneres Bild“ der Menschen in sich tragen, denen es gewidmet ist: Den in den Tod getriebenen und ermordeten, eingäscherten Buchenwald-Toten, die über die Spuren ihrer Asche hinaus an dieser Stelle eine Art „Gesicht“ (zurück)bekommen.

Weimar, den 19.4.2019

**Professorin Myriam Eichberger**  
Vorsitzende Bach in Weimar e.V.

### Zur Genese des (Gedenk)Konzerts

Am Anfang stand eine Ausstellung in London von Neil MacGregor: *Germany – Memories of a Nation*. Er präsentierte eine Replik des Buchenwald-Lagertores mit dem zynischen Spruch JEDEM DAS SEINE neben der Partitur der Weimarer Bach-Kantate *Nur jedem das Seine*, BWV 163 (1715). Fürwahr: Beides gehört zur Erinnerung Deutschlands. Dazu schrieb er: „Sind drei deutsche Worte vorstellbar, die eine ehrenwertere Abkunft haben? [...] Doch stehen eben diese Worte an einem solchen Ort.“



# PROGRAMM

## **Johann Sebastian Bach (1685-1750): Kantate *Nur jedem das Seine*, BWV 163**

1. Tenor-Arie „Nur jedem das Seine“
2. Bass-Rezitativ „Du bist, mein Gott, der Geber aller Gaben“
3. Bass-Arie „Lass mein Herz die Münze sein“
4. Sopran/Alt-Rezitativ „Ich wollte dir, o Gott, das Herze gerne geben“
5. Sopran/Alt-Duett „Nimm mich mir und gib mich dir“
6. Choral „Führ auch mein Herz und Sinn“

Sopran: Anastasia Tkachenko | Alt: Katerina Špaňárová, Mezzosopran |

Tenor: Yu Yen Lai | Bass: Bon Su Ku, Bassbariton —

Violine 1: Midori Seiler (Konzertmeisterin), Aida Andrea Perez Luquerna, Juan Manuel Araque Rueda, Julius Petrak | Violine 2: Leopold Nicolaus, Nadi Perez Mayorga, Annegret Jagusch | Viola: Elisabeth Sordia, Dora Alexiadou | Violoncello: Olaf Reimers, Sophia Marie Garbe | Violone: Tillmann Steinhöfel | Orgel: Zita Tar —  
Leitung: Olaf Reimers und Midori Seiler

---

## **Grußwort des Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen Bodo Ramelow**

---

## **Giordano Bruno do Nascimento (\*1981): *DER HÄFTLING* – für Sopran und Renaissance-Blockflöten-Consort (Uraufführung)**

nach dem gleichnamigen, 1943 in Buchenwald geschriebenen

Gedicht des damaligen Häftlings Karl Schnog

Sopran: Julia Gromball —

Blockflötenconsort des Instituts für Alte Musik: Ching-Yin Chiu, Myriam Eichberger, Jan Fuß, Lena Heilmann, Jorunn Kumkar, Judith Leu, Anja-Meike Möller, Silvia Müller

## **Romeo Wecks (\*1994): *VISION* – für Gesang, Harfe, Truhenorgel und Barockvioloncello (Uraufführung)**

nach dem gleichnamigen, 1942 in Buchenwald geschriebenen

Gedicht des damaligen Häftlings Karl Schnog

Bariton: André Rabello —

Harfe: Gabriela Croitoru | Truhenorgel: Zita Tar | Barockvioloncello: Tabea Hubert

---

## **Markus Stockhausen (\*1957): *Phoenix I* – Intuitive Musik für Flügelhorn solo**

Flügelhorn: Markus Stockhausen

---

## **Interreligiöses Totengedenken und Gedenken an die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas**

Landesrabbiner Alexander Nachama, Erfurt | Superintendent Henrich Herbst, Weimar |

Wortbeitrag von: Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma

---

## **Markus Stockhausen (\*1957): *Phoenix I* – Intuitive Musik für Flügelhorn solo**

Flügelhorn: Markus Stockhausen

---

## **Gideon Klein (1919-1945): *Partita für Streichorchester, WV 23a***

(Bearbeitung von Gideon Kleins *Trio für Violine, Viola und Violoncello* WV 23 durch Vojtěch Saudek)

I. Allegro

II. Variationen über das Thema eines mährischen Volksliedes, Lento

III. Molto vivace

Staatskapelle Weimar | Dirigent: Kirill Karabits

---

## **Sergej Prokofjew (1891-1953): *Ouverture über jüdische Themen, op. 34* – für Klarinette in Bb, Streichquartett und Klavier**

Staatskapelle Weimar | Dirigent: Kirill Karabits

---

Im Anschluss an das Gedenkkonzert wird im Außenbereich beim Krematorium eine UNESCO-Gedenktafel zur Geschichte des Krematoriums aufgestellt.

Einweihung: Bürgermeister Ralf Kirsten

## **Markus Stockhausen (\*1957): *Phoenix II* – Intuitive Musik für Flügelhorn solo**

Flügelhorn: Markus Stockhausen

# ZU DEN WERKEN

## **Johann Sebastian Bach: Kantate Nur jedem das Seine, BWV 163**

Die nach der Textvorlage von Salomon Franck für einen Gottesdienst des Weimarer Hofes am 24. November 1715 in der Schlosskirche komponierte Kantate bezieht sich auf die für diesen Sonntag vorgesehene Evangelienlesung. Dort antwortet Jesus auf die Fangfrage der Pharisäer, ob es richtig sei, dem Kaiser Steuern zu zahlen: „So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ und zeigt dabei auf eine Münze mit dem eingepprägten Bild des Kaisers. Wie ein Motto wird der Spruch „Nur jedem das Seine“ dieser Kantate, immer wieder wiederholt, vorangestellt; erst im viel kürzeren Mittelteil der Eingangsarie wird konkretisiert, dass ein nach lutherischem Verständnis grundlegendes Prinzip des Handelns in der Welt gemeint ist: „Muss Obrigkeit haben / Zoll, Steuern und Gaben, / Man we(i)gre sich nicht / Der schuldigen Pflicht! Doch bleibt das Herze dem Höchsten alleine.“ Der weitere Text handelt nicht mehr vom Verhältnis des Christen zur weltlichen Obrigkeit sondern allein von dem zu Jesus und Gott.

Die Münze aus der biblischen Geschichte wird für ein theologisch-poetisches Bild für das Herz des gläubigen Christen verwendet: Alle Gaben sind von Gott gegeben und das Herz soll eine Münze sein, auf der einerseits Gott (wie der römische Kaiser, der in der Geschichte sein Bild auf den damals geltenden Münzen hat) sein Bild einprägt und mit der andererseits der Gläubige seine Gottessteuern, die Zinsen für die Gaben Gottes, bezahlt.

## **Olaf Reimers**

## **Über den Schriftsteller Karl Schnog**

Karl Schnog wurde 1897 in Köln geboren. Nach dem 1. Weltkrieg, den er als Soldat erlebt hatte, engagierte er sich im Arbeiter- und Soldatenrat und nahm Sprach- und Schauspielunterricht. Anschließend trat er in verschiedenen Berliner Theatern und Kabarets auf und war als Rundfunksprecher sowie freier Schriftsteller tätig, wobei er u. a. Texte für die SPD-nahe Zeitschrift „Lachen links“ und die „Arbeiter-Illustrierte-Zeitung“ verfasste. Nach schweren Misshandlungen durch die Nationalsozialisten floh er 1933 aus Deutschland und engagierte sich für die deutsche Exilpresse, wurde jedoch 1940 in Luxemburg von der Gestapo verhaftet und in den KZs Dachau, Sachsenhausen und Buchenwald inhaftiert. Nach seiner Befreiung kehrte er zunächst nach Luxemburg zurück und ging 1946 in die deutsche Sowjetzone, wo er als Chefredakteur bei der Satirezeitschrift „Ulenspiegel“, anschließend als Redakteur für Kabarett und Satire beim Berliner Rundfunk und zuletzt als freier Schriftsteller wirkte.

## **Giordano Bruno do Nascimento: DER HÄFTLING – Für Sopran und Renaissance-Blockflöten-Consort**

Das Werk beschreibt, nach einem Text des ehemaligen Buchenwald-Häftlings Karl Schnog, den Leidensweg eines KZ-Inhaftierten, welcher zusätzlich zu den psychischen Demütigungen auch körperliche Gewalt erfahren musste. Die Klangfarben und die bedrohlichen Spitzenformen, welche durch den Holzklang der Renaissance-Blockflöten zur Geltung kommen, drücken hauptsächlich, auch durch die Erweiterung eines von mir selbst entworfenen Tonsystems, den Schmerz aus.

## **Giordano Bruno do Nascimento**

# ZU DEN WERKEN

## **Romeo Wecks:** **VISION – für Gesang, Harfe, Truhengigel und Barockvioloncello**

Mein Stück *VISION* ist eine Gedicht-vertonung des gleichnamigen Textes von Karl Schnog aus dem Jahre 1942. Mit dem Text beschreibt Schnog, damals war er selbst Gefangener in Buchenwald, seine Vision der Heimkehr nach Jahren des Elends und der Tyrannei. Doch das nach Hause kommen soll nicht als Anlass zur Freude genommen werden: „Denn Frau ich ruhe mich nicht aus, ich muss für unsere Kinder kämpfen!“ – bis die Missstände nicht behoben und der Welt nicht die Freiheit geschenkt sei, kann Schnog nicht ruhen. Für mich beinhaltet der Text mehrere „Visionen“. Einerseits die Vision des Entkommens aus dem KZ in Buchenwald und das Wiedersehen mit seiner geliebten Frau, andererseits die Vision nach einer besseren Welt, in der Friede und Freiheit herrscht. Dies habe ich probiert in Musik umzusetzen. Der Text hat mich sehr berührt, insbesondere die Zeitlosigkeit die transportiert wird. Das war auch maßgebend dafür, warum ich diesen Text wählte. Für mich sollte ein Kunstwerk immer einen zeitlosen Bezug haben, selbst bei einem Gedenkkonzert.

So gibt es heutzutage ebenfalls die Vision einer gerechteren, friedlicheren und freiheitlicheren Welt – ohne Armut und Kriege. Auch wenn die Missstände nicht mehr so enorm sind, sind sie immer noch sichtbar. So ist es gerade in Zeiten von Umweltzerstörung, Terror und Raubtierkapitalismus wert, „für unsere Kinder zu kämpfen.“

## **Romeo Wecks**

## **Gideon Klein:** **Partita für Streichorchester, WV 23a**

Gideon Klein wuchs in einer mährischen Kleinstadt auf. Sein 1939 in Prag aufgenommenes Musikstudium wurde bereits 1940 durch die Schließung aller tschechischen Hochschulen beendet. Nach einer kurzen Schaffensphase im Untergrund wurde er 1941 nach Theresienstadt deportiert. Theresienstadt unterschied sich insofern von anderen Konzentrationslagern, als es der SS als Vorzeige-Ghetto diente: Hinter der scheinheiligen Fassade der „Freizeitgestaltung“ – in Form von gezielter Förderung von Künstlern, Komponisten und Musikern – verbargen die Nationalsozialisten ihre Gewaltherrschaft vor der Weltöffentlichkeit. Das heute in einer Bearbeitung für Streichorchester von Vojtěch Saudek erklingende *Streichtrio* beendete Gideon Klein im Oktober 1944, neun Tage vor seinem Abtransport nach Auschwitz. Kleins Werke scheinen zunächst weniger politisch zu sein, als die seiner Mithäftlinge; doch können die von ihm eingesetzten musikalischen Mittel als Widerstand gegen das von der SS geschaffene Bild des angeblich harmonischen Zusammen-

lebens in Theresienstadt gedeutet werden: So trachtet seine atonale Kompositionsweise keineswegs nach einem „harmonischen“ Beisammensein; und die gegeneinander strebenden Zweier- und Dreierhythmen des ersten Satzes lassen den Hörer verunsichert zurück. Die „Variationen über das Thema eines mährischen Volksliedes“ erscheinen sehnsuchtsvoll und traurig und steigern sich in ihrem Gestus hin zu unruhiger Verzweiflung. Den dritten Satz empfand Saudek als „provokatorisch lustig“, doch könnte er ebenso eine verzerrte Grimasse der Heiterkeit darstellen.

## **Antonia Kölblle**

# ZU DEN WERKEN

## **Sergej Prokofjew:** ***Ouvertüre über jüdische Themen***

Sergej Prokofjews *Ouvertüre über jüdische Themen* entstand 1919 in Chicago; ein Jahr, nachdem er die Sowjetunion 1918 für Konzertreisen durch die USA verlassen hatte. Dank der Ausreise entging er den Wirren der russischen Revolution. Musikalisch beschäftigte sich Prokofjew in der *Ouvertüre* dennoch mit Klängen seiner Heimat. Er verarbeitete Skalen und musikalische Themen aus dem Klezmer, der Musik jiddischer Wandermusiker aus Osteuropa. Aschkenasische Juden hatten diese Musik seit den 1880er Jahren bei ihrer Flucht vor Armut und Vertreibung in die USA mitgenommen, wo sie nach 1912 ihr „Goldenes Zeitalter“ erlebte. In seiner Autobiographie beschreibt Prokofjew, wie er in Chicago einem jüdischen Ensemble von sechs seiner ehemaligen Schüler des St. Petersburger Konservatoriums begegnete. Die Gruppe bestehend aus einem Streichquartett, Klarinette und Klavier bat ihn, eine Komposition über jüdische Themen, die sie in einem Notizbuch notiert hatten, anzufertigen. Nach anfänglicher Ablehnung beschäftigte er sich doch mit dem Notizbuch und

entwickelte die *Ouvertüre über jüdische Themen*. Die melodiosen Phrasen des Klezmers verwob er mit seinem persönlichen Kompositionsstil zwischen markanter, perkussiver Artikulation und zartester Empfindsamkeit; die osteuropäischen Skalen fügte er in die ihm eigene erweiterte Tonalität ein. Ende der 1920er Jahre unternahm Prokofjew erstmals wieder Konzertreisen in die Sowjetunion und kehrte erst 1936 dauerhaft zurück in seine alte Heimat.

**Antonia Kölbl**

## **JEDEM DAS SEINE** **Gesprächswanderung mit Musik** von Bauhaus bis Buchenwald



**Sonntag, 29. September 2019 | 11–15 Uhr**

Treffpunkt: Bahnhofsvorplatz

19 € | 11 € erm. | Inklusive Mittags-Picknick im Ilmpark

Tickets unter [www.achava-festspiele.de](http://www.achava-festspiele.de) und Telefon 0361 227 5 227

Beginnend am Weimarer Bahnhof, wo 1938-39 die jüdischen Häftlinge auf ihrem Weg nach Buchenwald misshandelt wurden, führt die Route zum Marstall, der ehemaligen Leitstelle der Gestapo, zum einstigen „Judenhaus“ in der Belvederer Allee sowie zu einigen anderen Orten, bevor sie am neuen Bauhaus-Museum endet. Die vierstündige Gesprächswanderung, die an die berühmte Inschrift am Buchenwald-Tor anknüpft, schließt nicht nur die Führung zu erinnerungsträchtigen Stätten in Weimar ein, sie bietet den Teilnehmern darüber hinaus die Möglichkeit der Reflexion und eines intensiven geistigen Austausches. Hochkarätige Referenten halten während der Stationen kurze Impulsreferate zu den Themen Gewalt, Erinnerung und die Rolle des Bauhauses, die zum Nachdenken und zur Diskussion einladen.

Eine Koproduktion der ACHAVA Festspiele Thüringen  
und der BACH BIENNALE WEIMAR

**DIE STAATSKAPELLE WEIMAR  
UNTER DER LEITUNG VON  
KIRILL KARABITS**

# KÜNSTLER

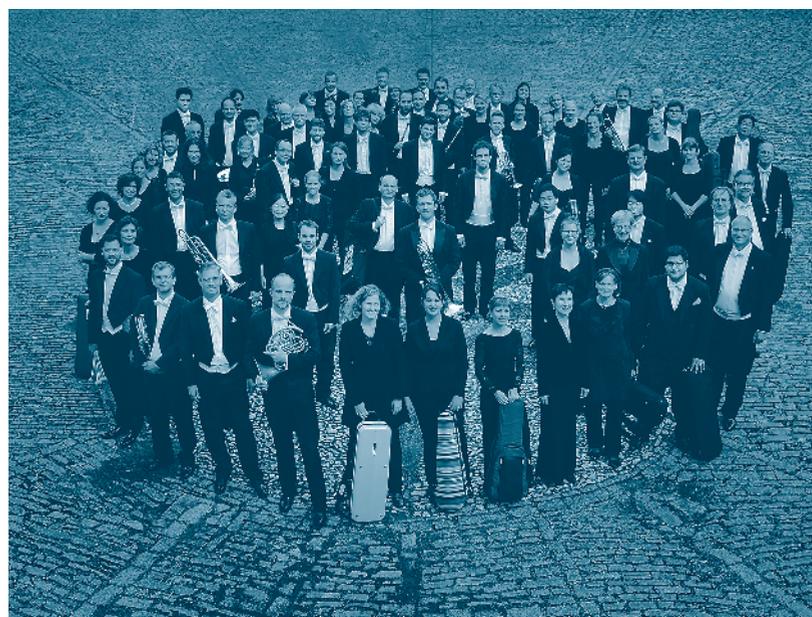
**Kirill Karabits** ist seit 2016 Generalmusikdirektor und Chefdirigent des Deutschen Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar und feierte hier seither Erfolge u. a. mit Wagners *Meistersingern* und *Tannhäuser*, Mozarts *Figaro*, *Don Giovanni* und *Così fan tutte* sowie der von ihm selbst transkribierten *Johannes-Passion* von C. P. E. Bach. Er dirigierte zahlreiche Konzerte und nahm bisher drei CDs mit der Staatskapelle auf, darunter die preisgekrönte Einspielung von Prokofjews *Kantate zum 20. Jahrestag der Oktoberrevolution* und Liszts Opernfragment *Sardanapalo* (Uraufführung). Gemeinsame Gastkonzerte führten bisher u. a. nach München, Sion, Linz, Stettin und in die USA. Parallel ist der gebürtige Ukrainer Chefdirigent des Bournemouth Symphony Orchestra, das er seit 2008 leitet.



Er hat mit vielen bedeutenden Orchestern gearbeitet, darunter das Chicago, Cleveland, Philadelphia und San Francisco Symphony Orchestra, das Philharmonia Orchestra, das Rotterdam Philharmonic, Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, Orchestra Filarmonica del Teatro La Fenice, BBC Symphony Orchestra, die Münchener Philharmoniker und die Dresdener Philharmonie. 2018/2019 debütiert er u. a. bei den Wiener Symphonikern, beim Toronto, Seattle und Cincinnati Symphony Orchestra. Gastengagements als Operndirigent führten ihn zudem an die Deutsche Oper Berlin, die Staatsoper Stuttgart, die Glyndebourne Festival Opera, die Hamburgische Staatsoper, die English National Opera, das Bolschoi-Theater und ans Theater Basel.

**Die Staatskapelle Weimar** blickt auf eine über 525-jährige Geschichte zurück, mit der bedeutende Musikerpersönlichkeiten wie Johann Sebastian Bach, Johann Nepomuk Hummel, Franz Liszt und Richard Strauss verbunden sind. Im ‚Klassischen Weimar‘ als führende musikalische Einrichtung etabliert und ab 1791 dem Hoftheater zugehörig, gewann die einstige Hofkapelle ab Mitte des 19. Jahrhunderts auch an internationalem Renommee. Dazu trugen nicht zuletzt Uraufführungen zahlreicher sinfonischer Werke, darunter Liszts *Faust-Sinfonie* und *Sinfonische Dichtungen*, Strauss' *Tod und Verklärung*, sowie von Opern wie Wagners *Lohengrin*, Humperdincks *Hänsel und Gretel* und Saint-Saëns' *Samson et Dalila* bei.

Sowohl im Konzert- als auch im Opernbetrieb am Deutschen Nationaltheater Weimar (DNT) setzt das Orchester heute auf die Kombination der bewussten Pflege seiner großen Tradition mit innovativen Aspekten. Zahlreiche CD-Einspielungen spiegeln das vielfältige, sich ständig erweiternde Repertoire von Mozart über Liszt, Wagner, Strauss und Furtwängler bis in die Moderne wider. National wie international als erstklassiges Konzertsorchester gefragt, arbeitet die Staatskapelle Weimar regelmäßig mit Solisten und Dirigenten ersten Ranges zusammen. Tourneen und Gastkonzerte führten in den vergangenen Jahren unter anderem nach Japan, Israel, Spanien, Italien, Großbritannien, Österreich, in die Schweiz und in die USA sowie regelmäßig in die großen Konzertsäle Deutschlands und zu bedeutenden Festivals.





## KÜNSTLER

**Markus Stockhausen**, 1957 in Köln geboren, studierte ab 1975 an der Musikhochschule Köln Klavier und Trompete. Ein Jahr vor seinem Konzertexamen errang er 1981 den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs. Seitdem konzertierte er regelmäßig als Solist, darunter bei zahlreichen Uraufführungen, ist immer wieder als Gast bei renommierten internationalen Musikfestivals, sowie als Mitglied und Leiter verschiedener Improvisations- und Jazzformationen hervorgetreten.

Seit dem Jahr 2007 konzentriert sich Markus Stockhausen vorwiegend auf seine eigene schöpferische Arbeit, als Improvisator in verschiedenen Ensembles, als Interpret eigener Werke oder als Komponist.

2005 wurde er mit dem WDR-Jazzpreis als bester Improvisator ausgezeichnet, 2017 wurde ihm die „Silberne Stimmgabel“ des Landesmusikrates NRW verliehen, sowie der renommierte JTI Jazz Award in Trier.

**Midori Seiler**, deutsch-japanische Tochter zweier Pianisten, wuchs in Salzburg auf. Ihre musikalische Ausbildung führte sie von dort aus weiter nach Basel, London und Berlin. Sie ging bei Musikerpersönlichkeiten mit unterschiedlichsten Profilen in die Lehre: bei den „modernen“ Geigern Helmut Zehetmair, Sandor Végh, Adelina Oprean, David Takeno, und Eberhard Feltz, sowie bei zwei Spezialisten für Alte Musik: Stephan Mai und Thomas Hengelbrock. So ist sie heute als Professorin für Barockvioline an der Hochschule FRANZ LISZT Weimar nicht nur selbst passionierte Pädagogin, sondern zählt auch zu den wenigen Spezialisten der historischen Aufführungspraxis, die sich in verschiedenen Epochen heimisch fühlen: barocke Violinkonzerte – wie als Solistin diverser Barockensembles (Tafelmusik Orchestra Toronto, Budapest Festival Orchestra) gehören ebenso zu ihrem Repertoire wie die klassischen/romantischen Violinkonzerte von Mendelssohn und Beethoven in Zusammenarbeit – auch als Konzertmeisterin – mit Originalklangkörpern wie Anima Eterna, Akademie für Alte Musik und Concerto Köln.

**Olaf Reimers** hat in Freiburg, London, Düsseldorf, Köln und Den Haag (Barockvioloncello bei Jaap ter Linden) studiert. Weitere wichtige Anregungen erhielt er durch Meisterkurse bei Nikolaus Harnoncourt, Siegfried Palm und Anner Bylisma.

Er hat als Solocellist die Alte Musik-Ensembles La Stravaganza Köln, Ciaccona (London), La Risonanza (Milano), Ornamente 99, Collegium Cartusianum (Peter Neumann), Ensemble 1700 (Dorothee Oberlinger), Musica fiata und English Baroque Soloists (Sir John Eliot Gardiner) jeweils langjährig mitgeprägt. Der passionierte Musiker spielt in John Eliot Gardiners Orchestre Révolutionnaire et Romantique und ist Solocellist der Capella Thuringia (Bernhard Klapprott).

Die Betreuung seiner Barockcello-Klasse, seit 2018 als Professor, am Institut für Alte Musik der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar liegt Olaf Reimers sehr am Herzen. Seine pädagogische Arbeit hat außerdem durch Kurse und Masterclasses nationale und internationale Wirkung erzielt.

# KÜNSTLER

## DIE INSTRUMENTALSOLISTEN UND -ENSEMBLES

**Myriam Eichberger** studierte bei Gerhard Braun (Karlsruhe), bei Michel Piguet und Conrad Steinmann (Schola Cantorum Basiliensis) und bei Ricardo Kanji (Den Haag). Es schlossen sich internationale Konzerttätigkeiten, sowie kammermusikalisches Arbeiten mit Vokal- und Instrumentalensembles wie Cantus und Capella Thuringia u. a. an. Weiter ergaben sich die ARD-Produktion *Musikstreifzüge – Virtuose Blockflöte*, Tourneen sowie CD-Produktionen bei EMI-Electrola, ambitus und Capriccio. Seit 1995 unterrichtet Myriam Eichberger als Professorin an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Seit 2006 ist sie Vorsitzende von Bach in Weimar e.V., begründete 2008 mit Kollegen die BACH BIENNALE WEIMAR, die sie seither leitet, und 2018 das Junge Internationale Zentrum für Bach und Barockmusik JUNIZEBB. Seit 2019 beginnt sie mit der Planung und Umsetzung der BachWelt Weimar als lebendige Bach-Begegnungsstätte am authentischen Wohnort Bachs.

**Das Ensemble für Alte Musik der Hochschule für Musik FRANZ LISZT**, bestehend aus Studierenden des Instituts für Alte Musik und partiell anderer Institute, widmet sich der Erarbeitung und Aufführung von Ensemblewerken des 15. bis 18. Jahrhunderts. In Probenphasen arbeitet das Ensemble repertoirebezogen mit einzelnen oder mehreren Dozenten des Instituts für Alte Musik (z.T. auch mit Gastdozenten), die als musikalische Mentoren die Probenarbeit betreuen bzw. leiten oder mitwirken. Ensembleprojekte sind oft thematisch orientiert und beziehen auch Historische Improvisation und Historischen Tanz ein – letzteres besonders in szenischen Werken (u. a. Purcells *Dido und Aeneas* oder Lullys *Le Mariage forcé*). Die Arbeit des Ensembles ist ein wichtiger Bestandteil im Studium und zugleich eine kulturelle Bereicherung der Region.

Die Weimarer Blockflötenklasse widmet sich intensiv und wöchentlich dem Consortspiel, wengleich normalerweise dem reichhaltigen Repertoire des 16. Jahrhunderts. Für das **Blockflötenconsort des Instituts für Alte Musik** war und ist es eine spannende Herausforderung und Erfahrung, die reichhaltigen Farben dieser Instrumentalbesetzung einmal in einem ganz anders gearteten Kontext und im Dialog mit dem Komponisten auszuloten und damit zu experimentieren.

**Giordano Bruno do Nascimento** wurde 1981 in Brasilien geboren. Bereits im Alter von neun Jahren erhielt er Orgelunterricht und komponierte sein erstes Werk. Zwischen 2013 und 2019 studierte do Nascimento Komposition bei Prof. Reinhard Wolschina und Prof. Michael Obst an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar, Dirigieren bei Leo Warynski und Juri Lebedev. In den letzten vier Jahren brachte er unter seiner eigenen Leitung die Opern *Lucie*, *Die Marmorpuppe*, *Die schönere Wahrheit* und *Global Players* zur Aufführung. Seine Werke wurden unter anderem im Pan Music Festival in Seoul, im DCMF in Daegu, Il Suono in Italien, in der Klangwerkstatt Berlin, in Paris, im Libanon und in der Berliner Pyramidale gespielt. Außer dem DAAD-Preis erhielt er zweimal das Thüringer Graduiertenförderstipendium, die Studienabschlussförderung der Hochschule für Musik FRANZ LISZT, gewann die Ausschreibung „Klänge hinter Mauern“ der Kammerakademie Potsdam und war einer der Finalisten des International Competition „Citta di Udine“.

**Romeo Wecks** wurde 1994 in Berlin geboren. Er besuchte die studienvorbereitende Abteilung der Musikschule im Fach Klavier und lernte 2011 seinen ersten Kompositionslehrer Arman Gushchyan kennen. Es folgten zahlreiche Preise bei Wettbewerben wie „Jugend musiziert“, sowie das Studium „instrumentale Komposition“ an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar mit Prof. Michael Obst und Prof. Reinhard Wolschina, sowie im Fach Dirigieren bei Juri Lebedev. Direkt im Anschluss setzte er sein Studium im Masterstudiengang Komposition, ebenfalls bei Prof. Wolschina, fort. Seine Werke wurden im In- und Ausland in Zusammenarbeit mit renommierten Orchestern, Ensembles und Künstlern aufgeführt und u.a. mit dem Preis des Kuratoriums Stadtkultur Halberstadt und dem IMPULS Sonderpreis ausgezeichnet. Er erhielt den 1. Preis beim Sondershäuser Kompositionswettbewerb 2018 für sein Werk *Verrinnende Zeit* und den 3. Preis beim „Joseph Reini Kompositionspreis 2018“ für seine Komposition *Ich sehe kein grün* in Wien.

**DIE KOMPONISTEN  
DER URAUFFÜHRUNGEN**

## DIE SÄNGERINNEN UND SÄNGER

Die Sopranistin **Julia Gromball** studiert seit Oktober 2015 bei Prof. Hans-Joachim Beyer. Während ihres Studiums stand sie bereits in Mozarts *Zauberflöte* als „zweite Dame“, in Humperdincks *Hänsel und Gretel* als „Sandmann“, in Carl Orffs *Carmina Burana*, in der Uraufführung *Global Players* von Giordano Bruno do Nascimento als „Frau Mustermann“ u. a. auf der Bühne. In den Spielzeiten 2016/17 und 2017/18 war Julia Gromball als „Anna“ in Frank Wedekinds *Frühlings Erwachen* am DNT Weimar zu erleben. Seit der Spielzeit 2018/19 ist sie Teil des Ensembles der *Rocky Horror Show* an der Alten Oper Erfurt.

**Bonsu Ku** (Stimmelage: Bassbariton) absolvierte sein Studium zunächst an der Korea National University of Arts (Südkorea) bei Prof. Hans Choi und studierte anschließend in Weimar an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT bei Prof. Siegfried Gohritz. Er füllte bereits Rollen in zahlreichen Opern wie *Don Giovanni*, *L'Elisir d'Amore*, *Le Nozze di Figaro*, *La Bohème* und *Die Zauberflöte* aus. Bonsu Ku wurde bereits im 10. Koreanischen Kunstlied-Wettbewerb „Hwacheon Bimok“ in Hwacheon mit dem 1. Preis und im 7. Koreanischen Kunstlied-Wettbewerb „Seil“ in Seoul mit dem 3. Preis ausgezeichnet. Des Weiteren war er Finalist beim 1. Internationalen Gesangswettbewerb „TBILISI Opera Crown“.

# KÜNSTLER

Der Tenor **Yu-Yen Lai** studiert seit 2016 Gesang in der Klasse von Prof. Michael Gehrke an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und besuchte Meisterkurse bei Prof. Thomas Thomaschke und Prof. Gerd Uecker. Als Gesangssolist trat Yu-Yen Lai bei den Thüringer Bachwochen und der Wolfegger Wintermusik auf. Er stand unter anderem bereits als „Faust“ in *Mefistofele* von Arrigo Boito, in der *Beggar's Opera* von Benjamin Britten am Landestheater Eisenach sowie als „Evangelist“ des *Weihnachtsoratoriums* im Weihnachtskonzert der Thüringer Landesmusikakademie Sondershausen auf der Bühne.

Der brasilianische Bariton **André Rabello**, 2018 Finalist beim Wettbewerb „Centre de Perfeccionament Plácido Domingo“, errang 2013 und 2015 den Opernpreis des Maria Callas International Singing Competition für die Rollen des „Marullo“ (*Rigoletto*) und des „Escamillo“ (*Carmen*). Im Konzertfach sang er als Solist Mozarts *Requiem* und die *Krönungsmesse*. In Opernproduktionen sang er Rollen wie „Papageno“ (*Die Zauberflöte*), „Figaro“ und „Graf“ (*Die Hochzeit des Figaro*), „Bartolo“ (*Der Barbier von Sevilla*), „Escamillo“ und „Dancairo“ (*Carmen*), der „Gesandte“ (*Oedipus Rex* von Stravinsky), der „Hahn“ (*Wo die wilden Kerle wohnen* von Knussen), „Jacob Grimm“ (*Die Brüder Grimm* von Burry) und andere.

Die gebürtige Tschechin **Katerina Špaňárová** (Stimmelage: Mezzosopran) studiert seit 2015 an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar. Schon Ende 2016 war sie als „Mrs. Coaxer“ in *The Beggar's Opera* von Benjamin Britten in Weimar und im Landestheater Eisenach zu erleben. Ihr solistisches Debüt gab sie im Februar 2017 in der Rolle der „Oma“ in der Oper *Die schönere Wahrheit* von Giordano Bruno do Nascimento. 2018 stand Katerina Špaňárová als „Lisetta“ in der Haydn-Oper *Il Mondo della Luna* und 2019 als „3. Dame“ in Mozarts *Zauberflöte* auf der Bühne. Seit Dezember 2018 gastiert Katerina Špaňárová im Theater Plauen-Zwickau im Musical *Das Lächeln einer Sommernacht* als „Mrs. Segstrom“.

Die Sopranistin **Anastasiia Tkachenko** wurde 1994 in der Stadt Taschkent (Usbekistan) geboren und emigrierte 1998 mit ihrer Familie in die Stadt Kaliningrad (Russland). Im Alter von sechs Jahren begann sie ein Musikstudium an der P. I. Tschaikowsky Schule, das sie 2008 als Pianistin und 2011 als Sängerin abschloss. Während des Studiums nahm sie an Projekten und Aufführungen der Theaterabteilung der Schule sowie an verschiedenen regionalen und internationalen Wettbewerben für Kinder teil. Nach dem Abschluss lernte sie weiterhin privat bei ihrer Lehrerin. 2016 nahm sie ihr Studium bei Elisabeth Scholl an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar auf und studiert im Moment in der Klasse von Larissa Krokhnina.



# DANKE

*Zum Gelingen der Veranstaltung haben zahlreiche Personen & Institutionen mit Auskünften, Rechteerteilung, Rat und Hilfe beigetragen. Sie werden nachfolgend aufgeführt. Sollte trotz sorgfältiger Recherche jemand übersehen worden sein, bitten wir um Nachsicht. Allen Beteiligten sei sehr herzlich für ihre Hilfe und Unterstützung gedankt.*

Thüringer Staatskanzlei | Staatskapelle Weimar mit Kirill Karabits | Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora | Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar | Stadt Weimar

Dirk Eichholtz | Prof. Michael Gehrke | Prof. Siegfried Gohritz | Prof. Bernhard Klapprott | Larissa Kröhkina | Prof. Anne-Kathrin Lindig | Dr. Christoph Meixner | Prof. Dr. Jascha Nemtsov | Prof. Michael Obst | Prof. Christoph Ritter | Esther Schönberger | Prof. Dr. Christoph Stözl | Prof. Dr. Reinhard Schramm | Prof. Andreas Wehrenfennig | Guido Werner | Prof. Reinhard Wolschina

## IMPRESSUM

Initiator: Prof. Olaf Reimers — Konzeption, Planung & Realisierung: Prof. Myriam Eichberger, Intendantin der BACH BIENNALE WEIMAR | Dr. jur. Klaus Büttner, Weimarer Oberbürgermeister a. D. | Prof. Olaf Reimers, Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar | Rikola-Gunnar Lüttgenau, Leiter Strategische Kommunikation der Gedenkstätte Buchenwald | Nils Kretschmer, Orchesterdirektor der Staatskapelle Weimar — Projektmanagement: Leika Kommunikation Leipzig, Hanna Viehöfer-Jürgens, Juan Sebastián Páez Medina | Redaktion: Antonia Kölble | Gestaltung und Layout: Gudman Design | Verlagsrechte: Bote & Bock GmbH, Berlin (Klein/Saudek: Partita); Boosey & Hawkes, London (Prokofjew: Ouvertüre) | Bildrechte: Felix Broede, Martin Kraft, Thomas J., Denis Manokha, Thüringer Staatskanzlei, Guido Werner | Herausgeber: Bach in Weimar e.V. | Redaktionsschluss: 8.4.2019

## PARTNER, KOOPERATIONEN, FÖRDERER

 Stiftung Gedenkstätten  
Buchenwald und Mittelbau-Dora

Thüringen  
-entdecken.de

EFRE  
EUROPEAN FEDERATION OF  
RESEARCH CENTRES FOR  
HISTORICAL RESEARCH

EUROPEAN UNION  
EUROPEAN COMMISSION

 Sparkasse  
Mittelthüringen

 Hochschule für Musik  
FRANZ LISZT Weimar

weimarer  
wohnstätte

 StadtWerke Weimar  
Kultur- und Wirtschaftsinstitut

weimar  
Kulturstadt Europas

 BACH  
Weimar